

Im August 1928 brachte mir ein Kollege vom Hindersindenkmal an der Königsallee im Park einige Satansröhrlinge (*Boletus satanas*). Auf Usedom und Wollin ist dieser Pilz auf Kreideschollen wiederholt gefunden worden, aber doch in kilometerweiter Entfernung von unserer Stadt. Auf den Kalkbergen, die nicht so weit von Swinemünde entfernt liegen, habe ich ihn aber noch nicht festgestellt. Wie kam er nun plötzlich in den Park auf den Sandboden? Ob bei der Anlage des Denkmals etwas Kalk dort liegen geblieben ist? Dann wäre aber noch zu erklären, wie seine Sporen dorthin geraten sind. In diesem Jahre tat ich mich vergeblich nach ihm um. Ob er noch einmal auftreten wird, bleibt dahingestellt.

Was geht nun aus dem Gesagten hervor? Eigentlich nur, daß wir über die Wanderungen des Pilzmyzels und der Sporen sowie über das plötzliche Auftauchen der Fruchtkörper noch recht wenig wissen.

Zum Schlusse möchte ich noch einmal daran erinnern, daß, wie ich bereits früher in dieser Zeitschrift (Jahrgang 3, Seite 19) bekannt gab, ich im Wolgastseegebiet den Goldröhrling (*Boletus elegans*) mehrere Jahre hindurch an der gleichen Stelle ohne Lärchen in seiner Nähe fand. Jetzt ist der Pilz leider infolge der Anlage einer Starkstromleitung quer durch den Wald verschwunden*). Ich komme darauf zurück, weil Herr Gierloff, Stadtilm, dieselbe Beobachtung gemacht hat (Zeitschrift für Pilzkunde, Band 8, Seite 157). Es scheint also, als ob dieser hübsche Pilz doch nicht immer an das Vorkommen von Lärchen gebunden ist.

Der Rohrkolben-Schnitzling.

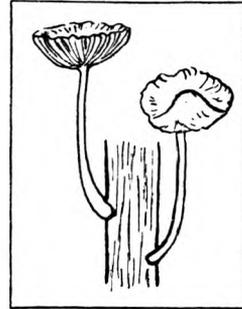
Von Oberlehrer Kunz, Ludwigshafen.

Im Schulgarten der Rheinschule in Ludwigshafen a. Rh. ist ein Bassin angelegt, das die bekannteren Wasserpflanzen der Umgebung enthält. Naht der Winter, so bereiten sie sich vor, ihn auf verschiedene Weise zu überstehen. Die *Utricularia*- (Wasserschlauch), *Ceratophyllum*-, (Hornkraut), *Potamogeton*-Arten (Laichkraut), *Limnanthemum nymphaeoides* (Seekanne) und *Hydrocharis morsus ranae* (Froschbiß) bilden Winterknospen, die sogenannten Hibernakeln, die auf den Grund sinken; andere wie *Menyanthes trifoliata* (Fieberklee), *Nymphaea alba* und *Nuphar luteum* (weiße und gelbe Seerose) lassen wie die Stauden die oberirdischen, über dem Wasserspiegel befindlichen Teile absterben und ziehen sich in ihren Wurzelstock zurück; die letzteren behalten allerdings in gesicherter Tiefe einige Wasserblätter; *Lemna trisulca* sinkt ganz hinab oder läßt sich im Eise einschließen; viele größere Pflanzen aber verlieren ihr Blattgrün, werden welk und dürr und bleiben über Winter bis ins nächste Frühjahr hinein stehen. Zu diesen gehören *Scirpus lacustris* (Binse), *Phragmites communis* (Schilf) und *Typha latifolia* (Rohrkolben). Sie werden im Vorfrühling etwas über der Was-

*) Im August 1930 ist der Pilz dort wieder aufgetaucht.

serfläche abgeschnitten, um neuen Artgenossen Raum zu geben. Von den alten Exemplaren ragt noch ein Stück, ein Strunk, über das Wasser heraus. Die Strünke vom Rohrkolben sind manchmal von Moos (*Amblystegium riparium*) überzogen. Auf einigen von Moos freien bemerkte ich im Sommer 1928, 1929 und 1930 einen kleinen Pilz, den ich bei Rieken nicht verzeichnet finde. Er sei hier näher beschrieben.

Hut scherbenbräunlich, trocken honigfarben, etwas gewölbt, 0,9 bis 1,5 cm breit, durchscheinend gerieft, etwas, kaum merklich bereift. Der Hutrand ist von Anfang an nicht eingebogen. Fleisch sehr dünn. Gegen das Licht gehalten scheinen die Lamellen durch. Diese sind weißlich, im nassen Zustande hellbräunlich, angeheftet, nie herablaufend, nicht bauchig. Zwischen ganz langen Lamellen stehen halblange und zwischen diesen kurze. Die Lamellenschneide erscheint gewimpert. Der Stiel ist weiß und mißt 1—2 cm / 1 mm. Es ist schwer zu sagen, ob er hohl ist, da Kleinheit und wässrige Beschaffenheit des Innern selbst mit der Lupe nichts Bestimmtes erkennen lassen. Ich schnitt einige mit der Schere durch; sie erschienen mir nicht hohl. Am unteren Ende ist der Stiel manchmal etwas verdickt. Da sah ich bei einem Exemplar kurze Fädchen wie Borsten schräg nach oben stehen, wohl der schwache Rest des Schleiers. Im frühesten Jugendzustande besteht zwischen Stiel und Hut eine häutig-fädige Verbindung, die sehr bald schwindet. Am Hutrande merkt man nichts von einem Schleier. Der Sporenstaub schien mir rostbraun, nicht tonfarben. Die Sporen waren glatt, eiförmig-elliptisch und maßen 10,5—14,4/7,2 μ . Unterm Mikroskop waren sie ziemlich hell und hatten einen leichten Anflug von gelb bis golden. Zystiden konnte ich nicht finden.



Der Pilz steht auf und an den Strünken von *Typha latifolia*, etwa 1 bis 2 cm über dem Wasserspiegel, wo jedoch der Stengel von dem infolge der Kapillarität aufsteigenden Wasser noch vollständig durchfeuchtet ist. Das Myzel scheint sich zwischen der äußeren Rinde und dem sehr porösen Schwammgewebe auszubreiten. Das Innere des Rohrkolbenstengels ist ja bekanntlich äußerst porös und seine Masse daher weich. Aufs Trockene gelegt, fällt der Pilz bald — nach 1 bis 2 Stunden — gänzlich zusammen, so daß fast nichts mehr übrig ist; ein Wiederaufleben wie bei *Marasmius* findet nicht statt. Der Pilz scheint an die Nähe vom Wasser gebunden zu sein. Ich halte es für unmöglich, daß er auf einem harten Substrat wächst. Ich suchte ihn anfangs bei *Galera aquatilis*. Zu *Naucoria* scheint er mir nicht zu gehören, da der Hutrand nicht eingerollt und der Stiel nicht knorpelig-röhrig ist. Die Gestalt erinnerte mich etwa an *Lactarius cyathula*, doch ist sie noch viel schwächer. Erscheinungszeit Juli—August.

Der Pilz steht nicht einzeln; an derselben Stelle kommen eins bis drei zum Vorschein, zwei stehen in verschiedenem Entwicklungszustande manchmal nebeneinander. Ich schnitt ein Stück des Rohrkolbenstrunks ab, stellte es zu Hause auf dem Schreibtisch in ein Gläschen mit Wasser, genau so tief eintauchend als es im Bassin stand, und nun sah ich, wie sich einige kleine Pilze entwickelten.

Herr Hochschulprofessor Dr. Killermann in Regensburg bestimmte mir die Art in liebenswürdiger Weise als *Naucoria typhicola*, also Rohrkolben-Schnitzling. Er schrieb mir darüber folgendes: „Finde nachträglich, daß die Art *Naucoria typhicola* bereits von P. Hennings 1891 aufgestellt wurde. (Verh. d. bot. Ver. Prov. Brandbg., 33, 1891, Seite XL.) Wurde Juli 1890 in Wassergefäß des botanischen Gartens in Berlin beobachtet; wächst stets an faulen Blattscheiden von *Typha angustifolia*. Hüte entwickeln sich meist unmittelbar oberhalb des Wasserspiegels, sehr selten höher als 1 cm über Wasser. Mitunter befinden sich die Stiele im Wasser und nur die Hüte ragen hervor. Das Myzel bewohnt die abgestorbenen Scheiden der Nährpflanze. Die Beschreibung dieser neuen, *Naucoria temulenta* wohl am nächsten stehenden Art, die von mir neuerdings in Sydow Myc. march. 3201 ausgegeben wurde, lautet usw. Im Juli—August 1891 wieder beobachtet. Die Fruchtkörper sind schnell vergänglich und pflegen nach 12 bis 24 Stunden zu verfaulen.“

Boletus cavipes (Hohlfuß) und Boletus elegans (Gold-Röhrling).

Von H. Schwitzer, Ingenieur-Chemiker, Kassel.

Über den *Boletus cavipes* berichtete ich in dieser Zeitschrift, 1923 (2), Seite 203. Ich hatte ihn damals zum erstenmal in hiesiger Gegend gefunden; wenn man den Pilz nicht näher kennt, kann man ihn nur zu leicht übersehen. Ich fand ihn mit mehr oder weniger trübledergelber Farbe des Hutes, in recht zerstreut stehenden, gewöhnlich recht unansehnlichen Büscheln, jedoch stets in der Nähe von Lärchen. Die Schönheit dieses Pilzes zeigt sich auf der Unterseite seines Hutes: man kann hier die wunderbare Zierlichkeit der Anordnung und des Baus seiner Röhren bewundern. Ende August 1925 sah ich um eine größere Gruppe älterer Lärchen am Rande einer Lichtung im Buchenwalde eine ausgedehnte gelbe Pilzplantage stehen. Ich dachte zunächst an *B. elegans*; da ich diesen aber einige Tage zuvor an anderer Stelle noch im jugendlichsten Zustande und in dem diesem zukommenden feurigen Rotgelb gefunden hatte, so schien das nicht zu stimmen und eine nähere Besichtigung der sowohl durch ihre Farbe als auch durch ihre Ausdehnung auffälligen Merkwürdigkeit nötig. Und da zeigte sich: Hut an Hut, das ganze „Pilzmeer“ nichts als *cavipes*; *elegans* war nicht darunter. In dieser Massenhaftigkeit, so gegensätzlich zu seiner sonstigen Spärlichkeit, ist mir der Pilz nicht wieder unter die Augen gekommen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift für Pilzkunde](#)

Jahr/Year: 1930

Band/Volume: [9_1930](#)

Autor(en)/Author(s): Kunz

Artikel/Article: [Der Rohrkolben-Schnitzling 134-136](#)